

Die schöne Krone dreifach mehr als mich
Beschämte: dann sollst du mich kniend sehn
Vor jener Gottheit, die mich so begabte;
Nicht eher stünd' ich auf, bis sie die Bierde
Von meinem Haupt auf feins hinüber drückte.

Antonio. Bis dahin bleibst du freilich ihrer
wert.

Tasso. Man wäge mich, das will ich nicht
vermeiden;

Allein Verachtung hab' ich nicht verdient.
Die Krone, der mein Fürst mich würdig achtete,
Die meiner Fürstin Hand für mich gewunden,
Soll keiner mir bezweifeln, noch begrinsen!

Antonio. Es ziemt der hohe Ton, die rasche
Blut

Nicht dir zu mir, noch dir an diesem Orte.

Tasso. Was du dir hier erlaubst, das ziemt
auch mir.

Und ist die Wahrheit wohl von hier verbannt?
Ist im Palast der freie Geist geferkert?
Hat hier ein edler Mensch nur Druck zu dul-
den?

Mir dünkt, hier ist die Hoheit erst an ihrem
Platz,

Der Seele Hoheit! Darf sie sich der Nähe
Der Großen dieser Erde nicht erfreun?
Sie darf's und soll's. Wir nahen uns dem
Fürsten

Durch Adel nur, der uns von Vätern kam;
Warum nicht durchs Gemüt, das die Natur
Nicht jedem groß verlieh, wie sie nicht jedem
Die Reize großer Ahnherrn geben konnte.
Nur Kleinheit sollte hier sich ängstlich fühlen,
Der Neid, der sich zu seiner Schande zeigt:
Wie keiner Spinne schmutziges Gewebe
An diesen Marmorwänden haften soll.

Antonio. Du zeigst mir selbst mein Recht,
dich zu verschmähen!

Der übereilte Knabe will des Manns
Vertraun und Freundschaft mit Gewalt er-
trogen?

Unfittlich, wie du bist, hältst du dich gut?

Tasso. Viel lieber, was Ihr Euch unfittlich
nennt,

Als was ich mir unedel nennen müßte.

Antonio. Du bist noch jung genug, daß gute
Zucht

Dich eines bessern Wegs belehren kann.

Tasso. Nicht jung genug, vor Gözen mich
zu neigen

Und, Troß mit Troß zu bänd'gen, alt genug.

Antonio. Wo Lippenpiel und Saitenspiel
entscheiden,

Ziehst du als Held und Sieger wohl davon.

Tasso. Verwegen wär' es, meine Faust zu
rühmen,

Denn sie hat nichts getan; doch ich vertrau' ihr.

Antonio. Du traust auf Schonung, die dich
nur zu sehr

Im frechen Laufe deines Glücks verzog.

Tasso. Daß ich erwachsen bin, das fühl' ich
nun;

Mit dir am wenigsten hätt' ich gewünscht
Das Wagespiel der Waffen zu versuchen:

Allein du schürst Blut auf Blut, es kocht

Das innre Mark, die schmerzliche Begier
Der Rache siedet schäumend in der Brust.
Bist du der Mann, der du dich rühmst, so
steh mir!

Antonio. Du weißt so wenig, wer, als, wo
du bist.

Tasso. Kein Heiligthum heißt uns den
Schimpf ertragen.

Du lästerst, du entweihest diesen Ort;
Nicht ich, der ich Vertraun, Verehrung, Liebe,
Das schönste Opfer, dir entgegenbrug.
Dein Geist verunreinigt dieses Paradies -
Und deine Worte diesen reinen Saal,
Nicht meines Herzens schwellendes Gefühl,
Das braust, den kleinsten Flecken nicht zu
Leiden.

Antonio. Welch hoher Geist in einer engen
Brust!

Tasso. Hier ist noch Raum, dem Busen Luft
zu machen.

Antonio. Es macht das Volk sich auch mit
Worten Luft.

Tasso. Bist du ein Edelmann wie ich, so
zeig' es!

Antonio. Ich bin es wohl; doch weiß ich,
wo ich bin.

Tasso. Komm mit herab, wo unsre Waffen
gellen!

Antonio. Wie du nicht fordern solltest, folg'
ich nicht.

Tasso. Der Feigheit ist solch Hindernis will-
kommen.

Antonio. Der Feige droht nur, wo er
sicher ist.

Tasso. Mit Freuden kann ich diesem Schutz
entsagen.

Antonio. Vergib dir nur, dem Ort ver-
gibst du nichts.

Tasso. Verzeihe mir der Ort, daß ich es litt.
(Er zieht den Degen.)

Zieh oder folge, wenn ich nicht auf ewig,
Wie ich dich hasse, dich verachten soll!

4. Auftritt.

Alfons. Die Vorigen.

Alfons. In welchem Streit treff' ich euch
unerwartet?

Antonio. Du findest mich, o Fürst, ge-
lassen stehn

Vor einem, den die Wut ergriffen hat.

Tasso. Ich bete dich als eine Gottheit an,
Daß du mit einem Blick mich warnend
händigst.

Alfons. Erzähl', Antonio, Tasso, sag' mir an,
Wie hat der Zwist sich in mein Haus gedrun-
gen?

Wie hat er euch ergriffen, von der Bahn
Der Sitten, der Gesetze kluge Männer

Zu Taumel weggerissen? Ich erstaune.

Tasso. Du kennst uns beide nicht, ich glaub'
es wohl.